



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

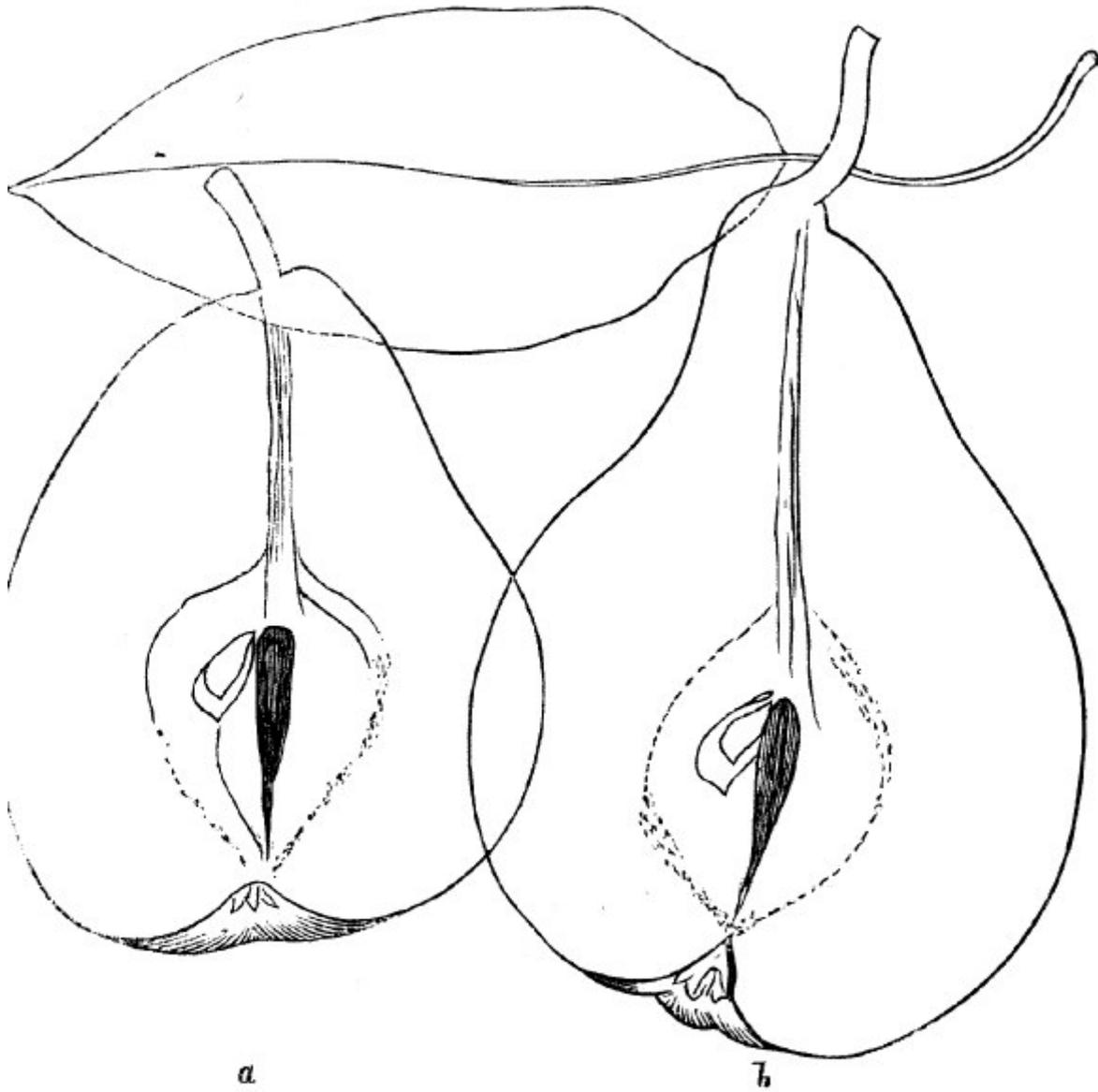
Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 654. Lenzener Butterbirn. *Dief* I, 2 (3), b; *Luc.* III, 1, a; *Jahn* VI. 2.



Lenzener Butterbirn, **†, Oktober, 14 Tage bis 3 Wochen.

Heimath und Vorkommen: Mit dieser trefflichen Frucht machte mich Herr Thierarzt Scheller zu Schnackenburg im Hannoverschen bekannt, der mir 1864 ein halbes Duzend schöne Früchte sandte mit der Nachricht, daß sie von einem Baume aus dem Garten des Herrn Grafen von Bernsdorf genommen seien, welcher Baum wieder veredelt sei von dem in dem Burggarten des Grafen von Willamowitz-Möllendorf zu Lenzen stehenden Stamme, von welchem berichtet wird, daß er dort an Ort und Stelle aufgewachsen sei, wovon sie auch Burgbirn genannt

werde, und unter diesem Namen von dem Herrn Grafen verbreitet sei. Auch von diesem Mutterstamm waren ein paar Früchte beigelegt. Die Frucht hatte trotz des so nasskalten Jahres 1864 sehr feines Fleisch ohne alle Körnchen, war schmelzend, hätte zwar noch ein geringes Gewürz mehr haben können, war indeß keineswegs gewürzlos, sondern von edlem, vorzüglichem Geschmacke, wird auch in besseren Jahren vollen, edlen Geschmack haben, was in Hildesheim schon der Fall war, und verdient sehr weitere Verbreitung. Sie hält sich auch in mürbem Zustande in der Obstkammer fast 14 Tage lang. Die kenntliche Vegetation fand ich bisher unter meinen übrigen Sorten nicht und ist die Sorte daher um so sicherer in Lenzen erzogen.

Literatur und Synonyme: Wird hier wohl zuerst beschrieben, findet sich etwa schon hie und da in Privatgärten im Hannover'schen unter dem Namen Burgbirn.

Gestalt: bei den meisten Exemplaren ziemlich kreiselförmig, so hoch als breit (Figur a oben), doch kommen auch große Exemplare vor, die zur Birnform neigen (Figur b oben). Der Bauch sitzt mehr nach dem Kelche hin, um den sie sich zurundet und so stark abstumpft, daß sie gut aufsteht. Nach dem Stiele machen die kreiselförmigen eine dicke, wenig abgestumpfte Spitze, die birnförmigen eine längere, etwas gedrehte, halb in den Stiel auslaufende Spitze.

Kelch: klein, nicht hartschalig, liegt mit den dünnen, häufig beschädigten Ausschnitten, so weit sie noch vorhanden sind, etwas auf und sitzt in enger, ziemlich tiefer Senkung, mit breiten, flachen Erhabenheiten umgeben, die auch oft breit, auch meist einzeln oder stellenweise vordrängend über die Frucht sich hinziehen und die Gestalt etwas verderben.

Stiel: mäßig dick, holzig, $\frac{2}{3}$ " lang, oft auch etwas kürzer, sitzt wie eingesteckt oder die Spitze geht selbst halb in ihn über und ist er durch einen sich an ihn anlegenden Wulst mehr etwas zur Seite geschoben, als zur Seite gebogen.

Schale: fein rauh, ziemlich glänzend, vom Baume grasgrün, in der Reife kaum etwas gelber, oft wirklich nicht gelber. Von Röthe findet sich ein sehr schwacher Anflug, die meisten Exemplare sind ohne Röthe. Punkte fein, matt, wenig bemerklich und durch die an jeder Frucht mehr oder weniger sich findenden Rostanflüge und Flecken meist etwas verdeckt. Einzelne Früchte haben über größeren Stellen feinen Rostüberzug. Geruch nicht merklich.

Fleisch: mattweiß, fein, saftreich, schmelzend, ums Kernhaus nicht körnig, von ähnlichem Geschmacke als die Holzfarbige Butterbirn hat, nicht völlig so süß, mit ein wenig mehr Beimischung von Säure und etwas stärker zimmtartig gewürzt.

Das Kernhaus hat mäßig große, hohle Achse, ist klein; die kleinen Kammern enthalten kleine, theils vollkommene, theils taube, schwarzbraune Kerne.

Reifzeit und Reife: Zeitigt in gewöhnlichen Jahren in der ersten Hälfte des Oktober; in dem nasskalten Jahre 1864 war sie 22. Oktober zeitig.

Der Baum wächst in meiner Baumschule gesund und kräftig, setzt die Nebenäste in mittelstumpfen Winkeln an, hat etwas von der Vegetation der Grauen Herbstbutterbirne, und macht schon früh Fruchtaugen. Die Sommertriebe sind lang, mäßig stark, häufig etwas hörnerartig gebogen, stark gekniet, nehmen nach der Spitze bemerklich ab, machen gern Blätteraugen oder kurze Fruchtspieße, sind von Farbe mehr olive als lebergelb und mit ziemlich vielen und ziemlich großen matten gelblichen Punkten besetzt. Blatt ziemlich groß, glänzend, von Form lanzettlich, unten oft elliptisch, rinnenförmig zusammengebogen und mit der Spitze rückwärts nach unten übergebogen und leicht etwas stumpf gezahnt, oder nur gerändelt, nach oben am Zweige etwas stärker und scharf gezahnt. Asterblätter fadenförmig, fehlen meist. Blatt der Fruchtaugen größer, meist auch etwas lanzettlich, nur gerändelt. Augen konisch, braungeschuppt, abstehend, sitzen auf etwas vorstehenden, häufig merkliche Wulste am Zweige bildenden, mehr wulstigen als gerippten Trägern.

Oberdieß.